

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Krenzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Leitbericht. — Zwei neue Heteroceren aus Aegypten. — Sammelfahrt in die Alpen (Fortsetzung). — Anfrage an Herrn Prof. Dr. Spuler in Erlangen. — Eingegangene Preislisten.

## Leitbericht.

Von H. Stichel.

„Wie und was muß insbesondere der Schmetterlingssammler sammeln, züchten und beobachten, um seinen Fleiß der Wissenschaft nutzbar zu machen“ ist der Titel einer Veröffentlichung des Dr. K. Hasebroek. Hamburg, in der Zeitschr. für wissenschaftl. Insektenbiologie, 1909, Heft 7—10. „Unter den Sammlern, schreibt Verfasser, gibt es Genies in ihrer Art, und Genies haben gerade in den Jahren, wo sie in ihrem Denken von herrschenden Lehren beeinflusst waren. Großes der erstaunten Welt geliefert.“ Es ist aber nicht notwendig, daß jeder ein Genie ist, und gerade sozusagen naive Anschauungen zeitigen oft unerwartete Früchte. Gewisse Vorbedingungen müssen aber doch erfüllt werden, ehe der Sammler an die Lösung wissenschaftlicher Aufgaben herantreten kann: sie bestehen in genügender Fertigkeit und Sorgfalt im Präparieren, Konservieren und Zusammenstellen nach strengen Grundsätzen, in Angaben über Fundorte und Zeiten, in genügender Kenntnis der vorkommenden Arten und in der Methode der Zuchten etc. Diese Vorbedingungen lernt der Interessent weniger aus Büchern, als im Verkehr mit erfahrenen Praktikern und dies nicht besser und angenehmer, als in den entomologischen Vereinen, in denen die gleiche Liebhaberei gleichgesinnte Kameraden, Lehrmeister und Schüler zusammenführt. Sind dann die Vereine in der Lage, ihre gemeinschaftlichen Arbeiten im Druck zu veröffentlichen, also Sitzungsberichte und Zeitschriften herauszugeben (nb.: ohne daß dabei gewinnstüchtige Zwecke oder rücksichtslose Sonderinteressen in den Vordergrund treten), so wird dem einzelnen wie der Allgemeinheit ein gleich großer Dienst geleistet. Autor der Abhandlung ist ein eifriger Förderer der Vereinsbestrebungen und entwickelt in klaren und kurzen Zügen die einschlägigen Aufgaben der Sammler, er empfiehlt die Anlage eines Tagebuches und weist anfangs auf die hohe Bedeutung der Kenntnis der

Lokalfauna hin. Während der Erforschung der näheren Umgebung des Wohnsitzes des einzelnen lernt dieser die häufigen und die seltenen Falter unterscheiden, vorkommenden Falles auch die eingebürgerten Arten kennen und kann dann eigene Schlüsse über das Entstehen und Verschwinden von Arten, über den Zusammenhang von Aberration und Typus (Stammform) ziehen und Unterlagen für die geographische Verbreitung liefern. Das Studium der Variation ist ein eigenes Gebiet hierbei. Man ist sich vielfach nicht klar, wo die Variation aufhört und die Abart beginnt. Hier nun vertritt Autor den Standpunkt, daß als Variation die mehr schwankenden Veränderungen des Farbenkleides, die zu Uebergängen ineinander neigen, zählen, während man Abarten in denjenigen Bildungen erblicke, die oft sprugartig vom Typus (Stammform) sich entfernen und auffallend konstant sind. Variationen und Abarten bezeichnet man, wenn sie an einem Ort ständig und allein vorkommen, dort als Lokalrassen, als Varietäten im engeren Sinne. Diese Erklärung entspricht allerdings nicht der gewohnten Auffassung anderer zoologischer Systematiker, die mit Recht eine schärfere Scheidung des Begriffs Varietät und Aberration anstreben, ein Punkt, den ich an dieser Stelle schon öfter berührt habe und der, wie ich hier nochmals wiederhole, ganz klargestellt wird, wenn man die Aufteilung der Art in lokalisierte Unterarten nach moderner Auffassung annimmt und alle anderen Variationen der Zeit, Geschlechtsdimorphismus, Farbenspiele, Melanismus, Albinismus, Zeichnungs-Verzerrungen und -Veränderungen als Zustandsformen bezeichnet. Hasebroek geht dann des Näheren auf die Kenntnis der Aberrationen durch Züchtung ein und erweckt durch mannigfache Hinweise auf die Verhältnisse in der Natur die Beobachtungsgabe des Sammlers, die er nicht nur beim Aufsuchen des Materials nötig hat, sondern auch bei der Beschreibung der Entwicklungsstände und des Falters gebraucht, um seine Aufzeichnungen der Wissenschaft nutzbar zu machen. Die Seele der Biologie, sagt H.,

ist das Züchten; diesem Abschnitt widmet er deshalb auch breiten Raum. Er bespricht die Erzielung mehrfacher Generationen. Feststellung der guten Art durch Zucht, Zwitter und Mißbildungen, Versuche mit unbekanntem Futterpflanzen, Parthenogenese (Fortpflanzung ohne Befruchtung), Regeneration verlorener Gliedteile, Schmarotzer u. s. w. Im ferneren wird das Gebiet der Beziehungen von Futterpflanze und Raupen- oder Falterfärbung berührt. Autor erwähnt hierbei, daß ihm von Hamburger Sammlern berichtet worden ist, wie *Spilosoma lubricipeda*, eine Art, die auf Helgoland in der ab. *satima* (man würde hier Unterart sagen) vorkommt, ins Binnenland versetzt und mit Binnenlandfutter gezoget, die gewöhnliche typische Form ergibt. Wie häufig ist eine solche Frage angeschnitten und noch kein sicherer Nachweis dieser oder der gegenteiligen Behauptung, d. i. Vererbung der lokalen Eigentümlichkeit in der veränderten Umgebung, geführt! Die ferneren Kapitel der Hasebroek'schen Arbeit betreffen das Verhältnis des Lichtes zur Färbung von Raupe und Falter und Temperaturexperimente. Ein direkter Einfluß des Lichtes oder der Dunkelheit auf das Falterkleid sei noch nicht konstatiert; eine Sonderaufgabe wäre es aber, Versuche mit Raupenarten anzustellen, die erfahrungsgemäß viel Sonne gebrauchen, z. B. *Arctia hebe*, oder die häufig in dunklen Abarten vorkommen, denn, meint H., es liegt nahe, ein dunkles Faltergewand mit einer dunklen Belichtung in Verbindung zu setzen. Sodann wird die Kreuzungszucht, die ja jetzt gerade im Schwärmerbereich dominiert, behandelt. H. stellt dabei in Anlehnung an die Unfruchtbarkeit der Bastarde höherer Tiere (Maulesel) den Grundsatz auf, daß es eine Bastardkopula bei Schmetterlingen nicht über die ersten Anfangsstadien der Enkelnachkommen hinausbringt und man könnte sicher sein, daß, wenn sich eine vollausgebildete Nachkommenschaft an Faltern entwickelt, die kopulierten Formen nicht von zwei verschiedenen Arten stammten, sondern nur von einer und derselben. Schließlich erwähnt H. einiger Eigentümlichkeiten in der Natur, zu deren Klärung noch manche Beobachtungen nötig sind, z. B.: Flugarten, geschlechtlichen Duftstoff, Blütenduft und Färbung als Anziehungsmittel, Ruhe und Ermüdung, Anpassung an Ruheplätze, Zusammenleben mit anderen Tierarten, Epidemien von Schädlingen und Schmarotzern. H. schließt mit Worten in diesem Sinne: Gute Beobachtungen sollen vor allem die Kenntnisse der Anpassung der Falter an die Außenwelt und an äußere Bedingungen fördern. Es gibt keinen Teil des Körpers, keine Strukturverhältnisse, die nicht auf den Einfluß von Lebensbedingungen zurückzuführen sind. Durch alle Beobachtungen zieht sich für die Wissenschaft die Frage nach „Anpassung“ wie ein roter Faden hindurch: Diesen Faden behalte der Sammler im Auge und er wird noch manches finden können, dessen Beobachtung ihm und seiner entomologischen Tätigkeit zur Ehre gereicht.

Der VIII. Internationale Zoologen-Kongreß wird vom 15. – 20. August 1910 in Graz unter dem Vorsitz des Hofrats Prof. Dr. Ludwig von Graff tagen. Soeben geht mir das erste Rundschreiben hierüber zu. Es sind 5 allgemeine, eine Anzahl Sektionssitzungen und Sitzungen der Nomenklaturkommission geplant. Nachmittags finden Ausflüge in die nähere Umgebung von Graz, abends Projektionsvorträge statt. Die beiden letzten Tage sind weiteren Ausflügen gewidmet und an den Kongreß schließt sich für Interessenten eine Exkursion nach Dalmatien mit Sonderdampfer (200 Kronen) und evtl. nach Bosnien und Herzegowina (weitere 200 Kronen).

Mitglieder des Kongresses zahlen 25 Kronen, Teilnehmer (ohne Stimmrecht und ohne Zustellung der Berichte) 12 Kronen. Auskunft etc.: Präsidium des VIII. Internat. Zoolog. Kongresses, Graz, Universitätsplatz 2.

„Pünktlich zur Sekunde“ erschien: *Lepidopteren-Liste* Nr. 53 von Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas für 1909–1910 in einem um 2 Seiten gegen die vorjährige Ausgabe verstärkten Umfang von 100 Seiten. Ich nehme an, daß unsere Leser dieses einzig in seiner Art dastehende Verzeichnis kennen, so daß es einer besonderen Empfehlung eigentlich nicht bedarf. Ich meine damit, daß es nicht nur für Kauf- und Tauschzwecke unentbehrlich ist, sondern auch als systematisches Nachschlagewerkchen gute Dienste leistet. Wenn sich unsere größte Spezialfirma noch entschließen könnte, den Namen die Autoren beizusetzen, so könnte die Liste nicht allzu weitgehenden Ansprüchen an einen systematischen Katalog gut genügen! Unter Rubrik I A sind die aus den Tropen in das palaearktische Gebiet übergreifenden Arten eingestellt, viele neuerdings benannte „Varietäten“ sind aufgenommen und ein Index der Gattungen erleichtert das Auffinden derselben. Die Preise gelten als „Börsenpreise“, ein wesentlicher Bar-Rabatt mildert sie in angenehmer Weise. Lokal und systematisch zusammengestellte Lose (Centurien) zu wohlfeilsten Preisen sind Anfängern und Spezialisten besonders zu empfehlen. Die Liste wird mit 1.50 M. berechnet, die jedoch bei Käufen von über 5 M. netto gut gerechnet werden.

Ferner versandten Listen:

Wilh. Niepelt, Zirkel b. Freiburg i. Schl., Abgebare Lepidopteren namentlich mit vielen begehrenswerten Arten der südamerikanischen Fauna zu sehr annehmbaren Preisen. Firma liefert auch vorzügliche Kästen, Schränke und Utensilien.

Carl Ribbe, Lepidopteren - Nachtrag - Liste Nr. XXI mit feinen Europäern eigner Ausbeute aus Andalusien etc.

Ernest Swinhoe, Catalogue of Exotic Butterflies and Moths; London W. 6. Gunterstone Road, West Kensington: Reiche Auswahl aller Gegenden.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

## Zwei neue Heteroceren aus Aegypten.

— Von Dr. M. Draudt, Königsberg. —

### 1. *Eremobia compitalis*.

♂. Kopf und Thorax hell bräunlichgrau; Palpen an den Seiten mit schwärzlichen Haaren. Halskragen in der Mitte von einer schwarzen Linie geteilt; Schulterdecken vor dem inneren Rande von einer schwarzen Linie eingefasst. Vorder- und Mittelhüften mit schwarzem Fleck am Ende, Tarsen schwarz geringelt. Hinterleib etwas heller bräunlichgrau, auf dem Rücken bis zum Ende beschnitten, das längste Schöpfchen auf dem 3. Gliede. Die sägezahnigen Fühler bräunlich, kräftig büschelförmig bewimpert.

Vorderflügel hell bräunlichgrau mit geschwungenem schwarzem Wurzelstrich bis nahe zur vorderen Querlinie. Subbasallinie durch kurze dunkle doppelte Striche am Vorderrande angedeutet. Vordere Querlinie schwärzlich, doppelt, innen weißlich ausgefüllt, auf Ader 1 eine spitze Zacke wurzelwärts machend. Zapfenmakel undeutlich rötlich ausgefüllt, fein schwärzlich umzogen, die untere Umgrenzungslinie auf der Falte dicker und deutlicher. Ring- und Nierenmakel mittelgroß, erstere rund, blaß mit kleinem bräunlichem Kern, fein schwarz umzogen; letztere

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 205-206](#)